# Schottisch Blut

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-471285

**Nutzungsbedingungen**

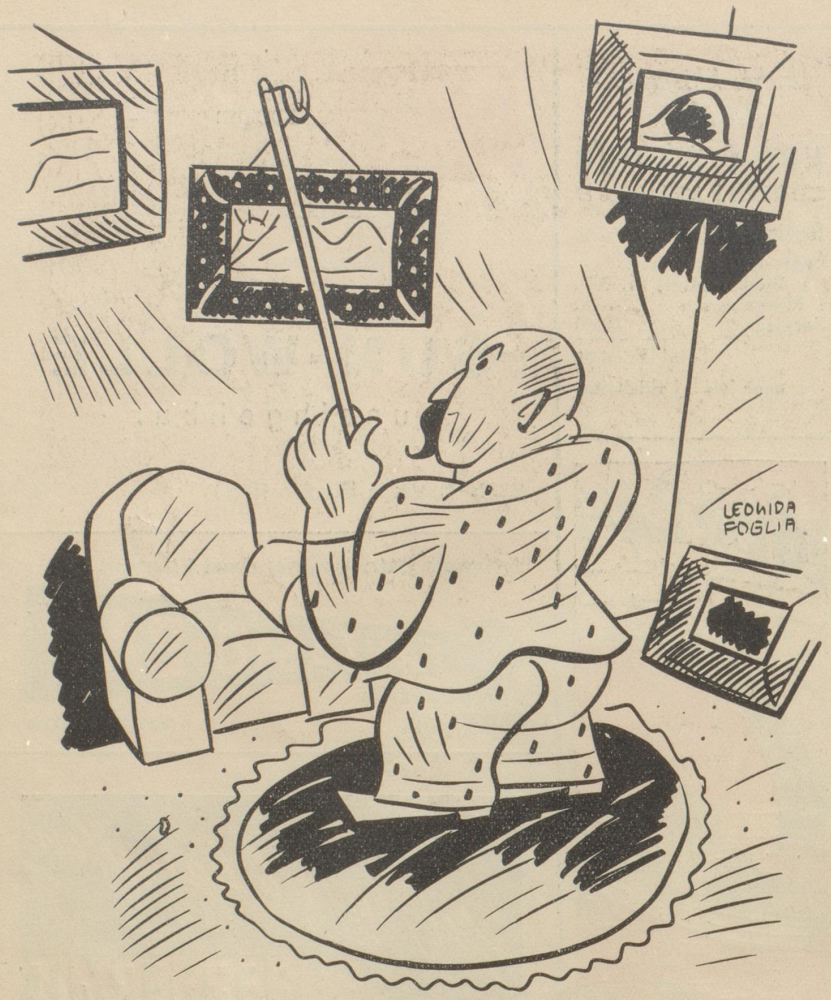
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




**Der Salamihändler hat Bilder gekauft.**

## Schottisch Blut

Ein Engländer brauchte eine Bluttransfusion. Der Engländer nannte seinen schottischen Freund, der gerne zur Verfügung stand. Nach der Genesung brachte der Engländer dem Schotten zum Dank 10 Pfund.

Aber der Engländer erkrankte von neuem, und wieder kam der Schotte zur Transfusion. Wie erstaunt war letzterer aber, als er diesmal nur 1 Pfund erhielt; entrüstet lief er zum Freund und bat um Aufklärung. «Ja, mein lieber Freund», sagte dieser, «du vergissest eben, dass ich jetzt auch schottisches Blut in den Adern habe.» -rie

Habana E3
Beste milde Überseetabake
Sorgfältige Handarbeit
10 Stumpen 1 Fr.

## «Landbote» meldet:

«. . . befindet er sich noch in ständigem Wachstum. Er geht alljährlich um acht Zentimeter in die Lände und um etwa fünf bis sechs Kilogramm in die Breite.»

Ich bin kein Pedant und wegen der 8 Zentimeter Lände statt Länge verliere ich kein Wort. Was mich stört, sind die 6 Kilogramm Breite. Kilogramm ist ein Gewicht. Längen misst man in Millimeter, Zentimeter, Meter, Kilometer und wenn das nicht langt, mit Lichtjahren. «Schon recht», entgegnete meine Tochter, «aber für die Breite sagt man hierzulande Kilogramm!» E. H.

## Geniales Verfahren

Ihm fehlt wiedereinmal ein Knopf an der Weste. Diese Tatsache wurde selbstverständlich beim nächsten Streit als Angriffsgeschoss verwendet:

«Ja, und dänn fählt mir überhaupt no en Chnopf a de Weste!»

«Das stimmt dänn aber sicher nüd.»

«Jä häsch en dänn wieder büetzt?»

«Nei, aber 's Chnopfloch zuegnäht!»

bachelor

## Moderne Schweizergeschichte

Lehrer: «Met was het der Tell e sim Bueb de Oepfel vom Chopf abe gschosse?»

Erstgix: «Met em ‚Rote Pfil'!» Wene

(. . . das stimmt natürlich nicht ganz — Tell stieg, nachdem er bei einer Kahnfahrt vom Sturm überrascht wurde, bei der Tellsplatte in den «Roten Pfeil» und fuhr bis zur Hohlen Gasse, wo er unterstand, als er plötzlich von Gessler mit seinem Einpferder gerammt wurde, worauf Tell ihn mit seiner automatischen Pistole niederstreckte, so dass er dort sein Leben aushauchte, weshalb der Durchgangsverkehr aus Pietät jetzt umgeleitet wird! Der Setzer.)

## Auch eine Meinung

Sie dürfen sich wohl sehen lassen, (die schweiz. Radioprogramme nämlich), meldete voller Emotion am Samstagabend der Speaker der Depeschenagentur in seinem Bericht über die Solothurner Tagung der S.R.G. (Dass er voller Emotion war, muss wegen der überlangen Kunstpausen zwischen den Sätzen angenommen werden.)

Und da ich nun der Meinung bin, sie sollten sich auch hören lassen dürfen, die schweiz. Radioprogramme nämlich, mindestens bis zur Zeit der Fernsehapparate, bitte ich, diesem Wunsch und Schlachtruf eines vergessenen Radiohörers ein Plätzchen zu gewähren. Wema

## Der Chef und der Lehrling

Unser Chef hat die Gewohnheit, wenn man in sein Büro eintritt, seine goldene Uhr zu ziehen und umständlich auf das Zifferblatt zu schauen. Er will damit sagen, dass seine Zeit kostbar sei.

Neulich wagte sich nun der jüngste Stift in sein Büro, um ihn etwas zu fragen. Etwas unwillig zog der Chef seine Uhr — und sprach gemessen: «Meine Zeit ist kostbar!»

Der Lehrling trat darauf näher, schaute ebenfalls auf die Uhr und sagte mit wichtiger Miene: «Ja, Herr Chef, das isch allerdings e koschtbari Uhr!» Jg.

**Sexuelle Schwächezustände**
sicher behoben durch
**Strauss-Perlen**
Generaldepot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59